

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 45. Stück.

Sonnabend, den 7. November 1835.

I.

Sonderlinge von mancherley Art.

Nicht selten sind diejenigen, welche Wissenschaften und Künste mit Eifer betreiben und sich vorzüglich durch gesunden Menschenverstand auszeichnen sollten, große Sonderlinge und weichen in Sitte und Handlungen weit von andern Menschen ab. Hier einige solche. — Am 2. October 1829 starb zu Upsala der berühmte Schriftsteller der schwedischen Kirche, ein ausgezeichnete Orientalist und Ornitholog, Prof. **Dedmann**, nachdem er 37 Jahre bey der Akademie gestanden, oder, im eigentlichen Sinne des Worts, gelegen hatte; denn während dieses langen Zeitraums hatte er niemals sein Zimmer und höchst selten sein Bette verlassen. Seine Furcht vor Erkältung ging so weit, daß kein Fremder zu ihm ins Zimmer kommen durfte, und er keine Sache eher anrühren wollte, als bis sie gehörig erwärmt war. Ungeachtet dieser sonderbaren Lebensweise war er im Genuß der besten Gesundheit bis kurz vor seinem Ende, fast 86 Jahr alt. Ein wahrhafter Stubengelehrter.

XXXVI. Jahrg.

(45)

Selz

Selten hat wohl — sagt ein Stockholmer Blatt — ein so wenig gereister Mann sich mehr mit Reisen abgegeben und fremde Länder mehr gekannt als er. Sein Dichtergenius ist unverkennbar in seinen herrlichen geistlichen Liedern, und sein musikalischer Sinn in der von ihm componirten schwedischen Kirchenmusik. Da er es nie wagte, sein Zimmer zu verlassen, so genoß er Concerte nur auf die Weise, daß er die Musik las; und man erzählt, er sey oft von Haydns und Mozarts Composition, wenn er sie gelesen, bis zu Thränen gerührt worden.

Der berühmte Professor Christoph Cellarius — (starb 1707) — leitete vierzehn Jahre lang in Halle das philosophische Seminar und kam in dieser Zeit nur ein einziges Mal vor das Thor.

Der Engländer Arndt war ein Mann von Geist und Verstand, allein von dem sonderbarsten Charakter. Es gab in seinem Hause keine Klingel; wenn er einen Bedienten brauchte, so schoß er ein Pistol los. Er brachte einen armen, sehr frommen Zimmermann um den Verstand, weil er ihn einen Schemel auszubessern zwang, von dem er ihm weiß gemacht hatte, Jesus Christus habe ihn verfertigt, als er bey Joseph auf der Lehre gewesen.

In Kopenhagen starb 1827 ein sehr reicher Mann, Namens Arbor, der vierzehn Tonnen Goldes, aber — kein Kind hinterließ und ein wahrhafter Epikuräer war. Morgens im Bette trank er Kaffee und aß vier warme Pasteten. Wenn er aufgestanden war, trank er Thee und rauchte eine Pfeife. Hierauf kam das Frühstück, 2 warme Gerichte, woben sein Arzt gegenwärtig seyn mußte, dem er jährlich

sich 1200 Reichsthaler zahlte. Mittags verzehrte er nicht weniger als 4 bis 6 Gerichte, und Abends, wenn er aus der Gesellschaft kam, wieder 3 Gerichte. Seine Bibliothek bestand bloß aus 3 großen Folio-bänden, die er in seinem Zimmer bey verschlossenen Thüren hatte einbinden lassen, und welche nichts als königlich dänische Obligationen enthielten. Diese Bände trug er zur Terminzeit, am 11. Junius und 11. December, jedesmal hin und zurück und holte seine Zinsen. Er hatte in Kopenhagen fünf völlig meublirte Häuser. Ward Jemand in einem derselben oder in der Nähe krank, so zog er sogleich in ein andres.

Zu den vielen Sonderlingen, welche England schon hervorbrachte, gehörte auch ein im Jahr 1817 verstorbener Dofenhändler aus Heckington. Er war der größte Pillennehmer, den es vielleicht jemals gab; denn nach dem Buche des Apothekers hatte dieser seltene Kunde in den letzten 22 Jahren, außer 40,000 Gläsern Mixturen, nicht weniger als 226,934 Pillen eingenommen. Bey alledem brachte er sein Leben doch nur bis ins 65ste Jahr. Er starb unverheirathet.

Ein reicher Engländer gerieth auf einmal, während er eine Pfeife Tabak rauchte, auf den Einfall, zu heirathen, und wollte die Einwilligung eines Mädchens haben, ehe er noch seine Pfeife ausgeraucht habe. Er suchte daher sogleich ein Frauenzimmer auf, erklärte ihm die Absicht seines Besuchs und bat dasselbe, ihm auf der Stelle Antwort zu geben. Die Partie gefiel ihm, aber es konnte sich doch nicht entschließen, so schnell seine Einwilligung zu geben. Der Engländer wollte nicht warten und machte einem zwey-

**

ten

ten Mädchen seinen Antrag, aber hier war er auch nicht glücklicher. Besser gelang es ihm bey dem dritten, welches seine Hand ohne Bedenken annahm. Er hatte seine Pfeife noch nicht ausgeraucht, als man schon über die Heirath einig war. Den andern Tag bekam er 2 Briefe, in denen die beiden ersten Mädchen seinen Antrag annahmen, aber nunmehr war es zu spät.

Der Postmeister zu Eismore in England, Namens Hudby, obgleich schon 96 Jahr alt, dennoch sehr munter und von einer sehr lustigen Gemüthsstimmung, reiste im Jahr 1821, einer Wette wegen, nach Fermoy, einen Weg von $3\frac{1}{2}$ deutschen Meilen und zwar auf folgende seltsame Weise: Er saß in einem mit Rädern versehenen Austerfasse und wurde gezogen von einem Schwein, einem zahmen Dachs, zwey Kägen, einer Gans und einem Igel. Zum Antreiben dieses seltsamen Gespanns bediente er sich einer gewöhnlichen Peitsche.

Die Ordnungsliebe, welche den Charakter der Engländer auszeichnet, geht oft bis ins Sonderbare. Auf den Straßen von London sah man vor einigen Jahren einen Mann mit 2 hölzernen Beinen gehen: das eine brach er, als er über einen Graben sprang, es mußte ihm abgelöst werden, und der Einförmigkeit wegen ließ er sich auch das andere ablösen.

In Yorkshire starb ein sehr origineller Mann, Namens Bolton. Dieser liebte das kalte Wasser außerordentlich. Mitten im Winter ging er zu einer Plumpe, füllte seinen Hut mit eiskaltem Wasser, trank ein wenig davon und setzte dann seinen Hut auf, so daß ihm das Wasser von allen Seiten herabfloß.

Sein

Sein Hemde mußte immer in Wasser getaucht werden, ehe er es anlegte. So schlief er auch auf keinem andern Bette, als das vorher ins Wasser getaucht war. Im Winter fand man ihn oft auf seinem Bette angefroren. Er wurde 83 Jahr alt und war seines Standes ein — Bettler.

In St. Apold, im Mosel-Departement, starb zu Anfange des Monats Julius 1809 ein Tischler, Namens Nicolaus Mezinger, in einem Alter von 99 Jahren. Seine Lebensart war ganz sonderbar. Er wollte sich niemals verheirathen. Von seinem 13. Jahre an hatte er einen solchen Widerwillen gegen die Welt, daß er sogar den Umgang mit seinen Verwandten vermied. Nie hat er in einem Bette geschlafen; ein Sarg, von ihm selbst gemacht, diente ihm zum Lager, und ein Stein unter dem Kopfe zum Kopfkissen. Noch zwey Tage vor seinem Tode verrichtete er seine gewöhnlichen Arbeiten.

Der im Jahr 1809 zu St. Petersburg verstorbene Sabakin Jacowlew führte seit vielen Jahren das bizarreste Leben. Er hatte große Eisenbergwerke, und verwahrte alle ungeheuren Geldeinkünfte bey sich im Hause; besuchte niemanden, schlief den Tag über, und wenn alles sich zur Ruhe begab, stand er auf, nahm den Thee, in der Witternachtsstunde sein Diné, und gegen Morgen begab er sich zur Ruhe. Wen er einlud, der mußte die Nacht aufopfern. Er starb ohne Kinder und sein ungeheures Vermögen fiel 2 — auch sehr reichen — Brüdern und deren Kindern zu.

Mezerai, der Geschichtschreiber, ließ am hellen Tage die Fenster verschließen und arbeitete bey
Ker:

Kerzenschein. Kam ein nicht abzuweisender Besuch, so leuchtete er ihm beim Abschiede mit dem Lichte häufig die Treppe hinunter. — Der große Dichter Crebillon hielt eine Menge Hunde, die lateinische und griechische Namen hatten. Er befand sich nie besser, als wenn ihn sein Pericles, Alcibiades, Muscius Scävola, Trajan u. s. f. umgaben. Daß mitien in einer Scene, die er schrieb, sich Marius und Sylla die Zähne wiesen, Pompejus und Cäsar in Klagen ausbrachen, Vitellius laut schnarchte, hatte nichts zu bedeuten. — Colbert, der berühmte Minister, arbeitete in seinem Kabinette nie, ohne daß eine Anzahl junger Kagen um ihn herum spielte. — Ein Abt, d'Entragues, fand seine Freude daran, sich als Frauenzimmer zu kleiden, zu nähen und zu sticken. — Ein englischer Sonderling, der grüne Mann genannt, kleidete sich von Kopf bis zu den Füßen grün, und selbst Hemde, Hals- und Taschentuch, Knöpfe und Schnallen, Börse, Uhrband und Stocktroddel waren grün.

Solcher Züge ließen sich noch viele aufzählen und wohl auch unser liebes Halle möchte dazu manche Beyträge liefern können.

Bullmann.

II.

Ueber die Vorurtheile gegen den Gewerbebetrieb und die Hindernisse desselben, und über die Vortheile und Nachtheile des Manufaktur- und Fabrikwesens.

(Fortsetzung.)

Noch beklagenswerther findet man aber das Schicksal der unglücklichen, zur Fabrikarbeit ver-

dun:

dungenen Kinder, welche oft in zarter Jugendzeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit geistlosen, einförmigen Arbeiten beschäftigt werden und ermüdet von der Tagesarbeit noch Abends spät Schulunterricht erhalten; sie bleiben meist auf derselben niedrigen Culturstufe lebenslänglich, da sie ihr Loos mit der Zeit gewohnt werden und in der Schul- und übrigen Bildung vernachlässigt, ohne erlernte Fertigkeit in einem andern Gewerbe, sich auch nur selten zu einer freyern, glücklichern Laufbahn emporschwingen können. Dieses und ihr steter Umgang mit oft völlig ungebildeten Fabrikarbeitern, deren Unterhaltung zur sittlichen Bildung so junger Knaben und Mädchen meist wohl nicht sehr geeignet ist, trägt dazu bey, daß viele davon sich später einem wüsten Lebenswandel ergeben, und dadurch um alle höhern, wahren Freuden betrogen, ihr vielleicht verworfenes, obwohl beklagenswerthes Leben traurig enden *). Man fürchtet daher nicht nur von

*) Zwar erscheint es Vielen als ein Glück, daß solche Kinder sich das Brod selbst erwerben und zugleich an Arbeitssamkeit gewöhnen können, allein es ist meist nur ein zu theuer erkauftes, und oft lassen sogar die Eltern sich auf diese Art durch die Kinder ernähren. Wo Fabriken nicht bestehen, sorgen selbst die ärmsten Eltern oft für Brod, auch können errichtete Industrie- und Arbeitsschulen dem Uebel abhelfen. Wenn man aber auch die Verdingung der Kinder in Fabriken als ein freywillig eingegangenes Verhältniß betrachten muß, so geschieht dieses Eingehen nur durch die Eltern und Vormünder, meist ohne irgend das Wohl der Kinder im Auge zu haben und auf einige übrig verbleibende Tagesstunden zur Schule und die eben so nöthige Erholung der Kinder Rücksicht zu nehmen; denn das Kind bedarf, soll es nicht von frühester Jugend an einem sclavenartigen Joch, und nur der Arbeit ohne Erholung Preis gegeben werden, auch einige Stunden, um sich der fröhlichen Kindheit unter gleichen Gespielen zu freuen, da des Lebens Ernst ohnedies zeitig genug eintritt. Es ist aber aller Menschenfreunde so wie des Staates Pflicht, jene Lage zu mildern und der Vernachlässigung des Schulunterrichts wie der steigenden Unsittlichkeit möglichst vorzubeugen. (Vergl. Vaterland 1834, Nr. 66.) Da Verhält-

von jener Vermehrung der erwachsenen Fabrikarbeiter selbst, als insbesondere durch diese Kinder, eine von Generation zu Generation erhöhte, im Volke sich immer weiter verbreitende sittliche Verschlimmerung. Wenn aber auch wackre und ehrenwerthe Fabrikherren derselben möglichst vorzubeugen suchen, und insbesondere die Annahme solcher Kinder in noch zu frühem Alter und auf den ganzen Tag ablehnen, ihnen vielmehr (abwechselnd nur zur Hälfte des Tages angenommen) einige der Jugend so sehr zu gönnende Freystunden gewähren, die Sonntagsarbeit ganz vermeiden, für genügenden Schulunterricht am Tage, aber auch für sittliche Ausbildung und Abhaltung vom Verderben durch strenge Aufsicht in den Arbeitslocalen besorgt sind, so bedarf es dennoch, weil nicht alle Fabrikbesitzer ihre Aufmerksamkeit auf jenes zunehmende Uebel richten möchten, nicht minder dringend nöthiger Regierungsmaßregeln, z. B. Errichtung zweckmäßiger Fabrikfschulen an einigen Tagesstunden, und ähnlicher wohlthätiger Einwirkungen mehr.

(Die Fortsetzung folgt.)

hättniß dieser Kinder in Deutschland ist jedoch mit dem in England nicht zu vergleichen, wo dieselben bey streng-er Arbeit von früh bis Abend kaum genügend gesättigt werden, und unter der Zuchttruthe der Aufseher ein schrecklicheres Loos haben, als sonst die Kinder der nunmehr emancipirten Negeresclaven. In London ergab sich kürzlich, daß die meisten verworfenen, auf den Strafen sich herumtreibenden Mädchen ihre Kindheit in Fabriken zugebracht hatten. Als kürzlich in England die das traurige Loos der Fabrikarbeiter betreffende Factorybill im Parlament vorkam, wurde die Einschränkung der Arbeitszeit der Fabrik- wie der Feldarbeiter auf zehn Stunden täglich gewünscht, jedoch später auf zwölf Stunden bestimmt. Dasselbe Gesetz verringert auch die tägliche Arbeit für die Kinder in den Fabriken, und ordnet zugleich die Sorge für deren Erziehung mittelst Inspectoren an, so daß sich bey einem hoffentlich günstigem Erfolge die künftige Generation der Vortheile einer mehr gebildeten und gesitteten Bevölkerung der Fabrikorte zu erfreuen haben wird. S. das Reform-Ministerium und das reformirte Parlament. A. d. Engl. Carlsruhe 1834.

Chro-

Chronik der Stadt Halle.

1. Königlichcr Servis

garnisonirender Militairs ist für den Monat October 1835 den 9. 10. und 11. d. M. von 8 bis 12 Uhr in Empfang zu nehmen.

Halle, den 5. November 1835.

Die Rendantur des Militair-Büreau's.
Ludwig.

2. Geborne, Getraucte, Gestorbene in Halle.

October. November 1835.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 11. Octbr. eine unehel. F. (Nr. 808.) — Den 12. dem Lein- und Baumwollensweber Guntermann ein Sohn, Franz Carl Albert. (Nr. 41.) — Den 22. dem Schuhmachermeister Nette eine F., Dorothee Auguste Friederike. (Nr. 758.)

Ulrichsparochie: Den 10. October dem Zimmergesellen Trömel eine F., Caroline Emilie. (Nr. 1587.) — Den 17. dem Maler und Lackirer Vettermann ein S., Friedrich Carl Eduard. (Nr. 409.)

Moritzparochie: Den 5. Oct. dem gewesenen Lazareth-Chirurgus Titzschke ein S., Gustav Theodor Carl. (Nr. 542.) — Den 12. dem Handelsmann Siensch ein S., Gottlieb Franz Herrmann. (Nr. 642.) — Den 13. dem Maurergesellen Schmidt ein S., Carl Gustav Gottlif. (Nr. 671.) — Den 19. ein unehel. S. (Entbindungsanstalt.)

Dom,

Domkirche: Den 10. Octbr. dem Buchhalter Pusch eine Z., Friederike Louise. (Nr. 1013.) — Den 14. dem Färbergesellen Prée eine Z., Charlotte Rosine Auguste. (Nr. 1028.)

Katholische Kirche: Den 17. Oct. dem Korbmacher Grauert eine Z., Friederike Christiane Henriette Louise. (Nr. 1062.)

Neumarkt: Den 25. Oct. dem Kaufmann Sontag ein Sohn, Gustav Adolph Adalbert. (Nr. 1245.) — Den 29. dem Böttchergesellen Brandt eine Tochter, Marie Rosine. (Nr. 1118.)

Glauch: Den 16. Oct. dem Schiefer- und Ziegeldeckergesellen Berwig ein S., Johann August Ferdinand. (Nr. 2007.) — Den 23. dem Handarbeiter Weise eine Tochter, Marie Theresie. (Nr. 1947.) — Den 21. dem Schmiedemeister Engel ein S., Carl Heinrich. (Nr. 1675.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 1. Nov. der Handarbeiter Sauer mit M. S. Günther.

Ulrichsparochie: Den 29. October der Gastgeber Funke mit J. D. Thymike.

Neumarkt: Den 1. Nov. der Böttchmeister Schulze mit A. D. W. L. Schumann.

Glauch: Den 1. Novbr. der Zimmergeselle Dresflet mit J. R. Kuhndr.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 25. Oct. des Kammmachermeisters Paul S., Christian August Hermann, alt 4 J. 4 M. 2 W. 3 Z. Abzehrung. — Den 28. der Lampenpüßer Busch, alt 58 J. 8 M. Auszehrung. — Den 30. des Handarbeiters Hagelgans Z., Christiane, alt 4 M. Lun-

Lungenentzündung. — Den 31. des Schuhmachermeisters Menzel S., Carl Bernhardt, alt 1 J. 5 M. 2 W. 3 T. Auszehrung. — Den 1. Nov. des Leberhändlers Lüderitz Ehefrau, alt 71 J. 1 W. 1 T. Brustwassersucht.

Ulrichsparochie: Den 31. Oct. des Getreidemäblers Kesse Wittwe, alt 75 J. Geschwulst. — Den 1. Nov. die unverehelichte Dorothee Georgi, alt 49 Jahr, Stieckfluß.

Moritzparochie: Den 25. Oct. des Handarbeiters Reichmann S., Johann Friedrich, alt 8 M. Jahren. — Des Handarbeiters Diez T., Marie Friederike Louise, alt 1 M. 3 W. Krämpfe. — Den 27. der gewesene Brauknecht und Almosen-genosse Mohring, alt 66 J. Schlagfluß.

Neumarkt: Den 29. October des Maurergesellen Müschur S., alt 2 W. 6 T. Schlagfluß.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 5. November 1835.

	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. Schuldsch.	4 101 $\frac{7}{8}$	100 $\frac{3}{8}$	Pomm. Pfandbr.	4 104 $\frac{3}{8}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4 100 $\frac{7}{8}$	99 $\frac{7}{8}$	Kur- u. Nm. d.	4 102 $\frac{7}{8}$	101 $\frac{5}{8}$
Pr. Sch. d. Seeh.	— 60 $\frac{7}{8}$	60 $\frac{7}{8}$	Schlesische do.	4 —	106 $\frac{5}{8}$
Rm. Ob. m. l. C.	4 101 $\frac{5}{8}$	101 $\frac{7}{8}$	rückst. C. d. Rm.	— 84	—
Nm. Int. Sch. do.	4 —	100 $\frac{3}{8}$	do. do. d. Rm.	— 84	—
Berl. Stadt-Ob.	4 101 $\frac{7}{8}$	101 $\frac{3}{8}$	Zinsch. d. Rm.	— 84	—
Königsb. do.	4 —	—	do. do. d. Rm.	— 84	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—			
Danz. do. in Th.	— 42 $\frac{7}{8}$	42	Gold al marco	— 216 $\frac{7}{8}$	215 $\frac{7}{8}$
Westpr. Pfdb. A.	4 102 $\frac{7}{8}$	102 $\frac{7}{8}$	Neue Duk.	— 18 $\frac{3}{4}$	—
Gr. H. Hof. do.	4 —	102 $\frac{7}{8}$	Friedrichsd'or	— 18 $\frac{7}{8}$	18 $\frac{7}{8}$
Dstpr. Pfandbr.	4 102 $\frac{7}{8}$	102 $\frac{7}{8}$	Disconto	— 8	4

Halz

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 5. November 1835.

Weizen	1	Zhr.	8	Sgr.	9	Pf.	bis	1	Zhr.	11	Sgr.	3	Pf.
Roggen	—	;	27	;	6	;	—	;	28	;	9	;	
Gerste	—	;	25	;	—	;	—	;	26	;	3	;	
Hafer	—	;	18	;	9	;	—	;	20	;	—	;	

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Die auf 206 Zhr. 12 Sgr. 6 Pf. veranschlagte Instandsetzung des Weges vom Schimmelthore nach der Chaussee soll auf

den 9. dieses Monats 9 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestforbernden verbungen werden. Anschlag und Bedingungen können täglich in unserer Kanzley eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, am 2. November 1835.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Zur Vermeidung unangenehmer Anmahnungen bringe ich in Bezug auf die von Einem Wohlblüthlichen Magistrat unterm 10. Septbr. im 37. Stück des patr. Wochenblatts erlassene Aufforderung, die Bezahlung der Kämmerer's Abgaben von Unpflichten, Anlage, Haussteuer, Bürger'schoß und dergl. betreffend, in Erinnerung, daß alle die Reste dieser Art Abgaben, welche am 21. November c. noch vorhanden sind, durch den Executor eingezogen werden. Halle, den 5. November 1835.

Der Kämmerer D. G. Schiff.

Nothwendiger Verkauf beym Königl. Landgerichte zu Halle.

Das zur Concursmasse der verstorbenen Ehefrau des Wärlers Köcke, Dorothee Rosine gebornen Höhen:

Hendorf, gehörige sub Nr. 721 in der Schmeerstraße allhier belegene Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 416 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., soll zu Folge der, nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in der Registratur einzusehenden, Taxe

am 9. December c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Halle, den 14. August 1835.

Königl. Preuss. Landgericht.
Schröner.

Ein junger Mensch, gesund und von kräftigem Körperbau, kann in meiner Buchdruckerey eine Stelle als Druckerlehrling erhalten. Karl Brunert.

Einen Lehrburschen sucht der Schuhmachermeister F. Dietrich auf dem Steinwege Nr. 1687.

Einen Lehrling von guter Erziehung sucht der Nadler F. Gaudig senior.
Schülershof Nr. 759.

Das Sargmagazin

Leipziger Straße Nr. 395 neben dem goldenen Löwen empfiehlt sich mit allen Sorten Särgen zu den billigsten Preisen.

Da ich einen bedeutenden Transport aller Arten Heringe von bester Güte erhalten habe, so offerire ich dieselben meinen werthen Kunden, als: holländ. Vollheringe à St. 1 Sgr., holländ. Madjesheringe à St. 1 Sgr. und engl. Vollheringe von 10 bis 6 Spf., in Tonnen und Schocken auffallend billiger.

Heringshändler G. Goldschmidt
am Markt neben der Hirschapotheke.

Holländische Speckbücklinge bey

C. S. Kisel.

Am Donnerstag den 5. November hat Jemand einen ledernen Beutel mit etwas Geld darin auf einer Marktbude liegen lassen, wer sich darüber legitimirt, kann es wieder erhalten in Glaucha auf dem Stege Nr. 1764.

Kornkaffee à Pfd. 2½ Sgr., Eichelkaffee à Pfd.
4 Sgr. verkauft
F. A. Hering.
Steinstraße Nr. 182.

Sichtpapier, Engl. Pflaster, Räucherpapier und
Räucheressenz empfiehlt
F. A. Hering.

Ostindischen Sago à Pf. 6 Sgr. verkauft
F. A. Hering.

Aetherische Oele, Farben aller Art, auch Lacke und
Firnisse empfiehlt
F. A. Hering.

Kräuter, Wurzeln und Wachs kauft fortwährend
F. A. Hering.
Steinstraße Nr. 182.

Wir empfehlen unser vollständiges Lager von Doppel-
Watten, auch Decken-, Mantel- und schwarze Watten
in bester Güte und billigst.

Blüthner & Comp.
im alten Adreßhause Leipziger Straße,
auch in der Rathswaage.

Meubel = Anzeige.

Alle Sorten neuer Meubles sind billig zu verkaufen
und zu vermieten bey dem Tischlermeister Dertenborn,
große Märkerstraße und Kuhgassenecke Nr. 447.

Aus dem Nachlaß meiner Mutter habe ich noch eine
kleine Parthie Filzschuhe von verschiedener Größe, welche
ich zum Einkaufspreis verkaufe.

Friederike geb. Reischel.
Große Ulrichstraße Nr. 10.

250 Thlr. Kindergeld sind sogleich zum Ausleihen
bereit bey Bertram auf dem Grafewege.

Gros de Naples u. Satin Turcs
in allen Couleuren zu Mänteln und Kleidern
verkaufen, um damit aufzuräumen, weit
unter dem Einkaufspreis

S. Marculi & Wwe. Löwenthal.

Die Kalender für 1836 in Quart, der kleine Hauskalender und die Tasfelkalender auf $\frac{1}{2}$ Bogen fehlen gänzlich und der Wiederdruck ist wegen der Steuerverpflichtung schwierig. Ich bitte jedesmal im May um Einsendung und Bestellung, es wird aber nicht darauf geachtet. Um jedoch dem Bedürfniß abzuhelpen, sollen Bestellungen, die bis zum 12ten dieses Monats mit baarer Einsendung des Betrags (franco) eingehen, bis zum 24sten dieses Monats erfüllt werden. Anders ist es nicht möglich. Der Kalender in Quart kostet 6 Sgr. 3 Pf. Der kleine Hauskalender 3 Sgr. 9 Pf. Der Tasfelkalender 2 Sgr., wovon 16 Procent Rabat gegeben wird.

Halle, den 4. November 1835.

C. A. Kümmerl.

Einem hiesigen und auswärtigen hochzuverehrenden Publikum meine Ankunft ergebenst wieder anzuzeigen, gebe ich mir die Ehre, ermangle daher nicht, demselben meine Dienste bey allen nur möglich vorkommenden Zahnübeln, Zahn- und Mundkrankheiten, Einsetzen künstlicher Zähne nach Verlangen, und was noch zur Zahnarzneykunst gehört, gehorjamsst zu empfehlen. Meine Wohnung ist Mannische Straße, goldne Rose.

Halle, den 4. November 1835.

C. S. Schuffenhauer,

Königl. Preuß. und Königl. Sächs. approbirter Zahnarzt.

Das Meubles-Magazin der hiesigen Tischler, welches früher in der Steinstraße in der Wagenfabrik des Herrn Lindner und Lange war, ist seit heute auf den Markt in den Anbau des rothen Thurms verlegt, welches wir einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst anzeigen. Halle, den 1. November 1835.

Frische wohlschmeckende Neunaugen das Stück 2 Sgr. empfiehlt

C. Z. Kisel.

Im Wiederoschen Hause Nr. 321 der Leipziger Straße ist noch 1 Stube und Kammer zu vermieten. Auskunft ertheilt der Sequester Deichmann, große Steinstraße Nr. 130.

Gründlichen Unterricht für Violine und Gitarre ertheile ich sowohl in als außer meiner Wohnung. Hierauf Reflektirende werden ergebenst gebeten, in meiner Wohnung (Märkerstraße Nr. 444) deshalb nähere Erkundigung einzuziehen.

F. Sturm.

Meine Personenwagen fahren jetzt jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend nach Magdeburg und logiren im Gasthof zum goldnen Ring. Kermbach.

Reisegelegenheit. Es ist alle Woche zwey Mal, meistens Dienstags und Freytags, Gelegenheit nach Raumburg hin und wieder zurück zu fahren, bey dem Lohnfuhrmann Kert in der großen Klausstraße Nr. 889.

Montags Mittag ist Gelegenheit nach Leipzig und Mittwochs früh Gelegenheit nach Magdeburg zu fahren bey Selgner neben der Post Nr. 279.

Es ist alle Sonnabend Gesellschaftstag mit Musik und Tanz, wozu ergebenst einladet

Zennicke im Rosenthal.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß Sonntag als den 8. Nov. die Tanzstunden Nachmittags von 4 — 6 Uhr im Gasthose zum rothen Roß wieder ihren Anfang nehmen.

S. Frig.

Um dem Wunsch meiner werthgeschätzten Gäste nachzukommen, so werden die Tanzstunden Sonntag als den 8. November, Nachmittag von 4 bis 6 Uhr, ihren Anfang nehmen, für den Herrn 2½ Sgr.; zugleich ist auch ein Pfannkuchensest, wozu ergebenst einladet

Wittwe Panse in der Eremitage.

Montag den 9. November Singakademie.

Der Vorstand.

☞ Auf die, dem heutigen Blatte beigegebene ausführliche Anzeige von der zu Leipzig bestehenden und mit einem ansehnlichen Fond versehene Lebensversicherungsgesellschaft, beehre ich mich ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Tischmeyer.